-(STEINBRUCH)- = „STA^{O}BRUCH“ inklusive: -(TAUCHSTEINBRUCH)- -(STEINGRUBE)- = „STA^{O}GRIEWÄ“ **>**Die in der ansehnlichen Liste der historischen Nennungen erwähnten Steinbrüche förderten drei Arten von Stein, nämlich: - erstrangig Dauch- oder auch Tauchstein, doch auch - Muschelkalkstein, außerdem teilweise noch - Sandstein.- Was die Zahl und den Ort derselben betrifft, so sind in WT vier solche feststellbar: 1. Am „Altenberg“ nahe der „Brunnenstube“, worauf sich die jüngsten vier Nennungen (von 1777, die beiden von 1789 und die von 1793) beziehen dürften; 2. am Beginn vom „Neckarheldenrain“ unten beim „Klingenweg“, worauf wahrscheinlich die Nennung von 1386 sowie sicherlich die zweite von um 1596 bezogen ist; 3. in der Eckzone vom Gewann „In den Felsen“ unten am „Klingenweg“ gegenüber Nr. 2, so dass man den Steinbruch Nr. 2 und 3 als eine Einheit sehen könnte; (Forts. siehe Spalte 5!°)	I H, I G, V C **Siehe die Lagekennzeichnung von Steinbrüchen unter „Felsen“ in der Abb. 8a sowie unter „Klinge“ in der Abb. 9a, außer dem unter „Steinbrüche“ (WB) in der Abb. 65!**	St	1357: 1 Mrg. Weinberg in der Steingruben 1365: Wingert der da heihst die steingrube der da gelegen ist an dem alten Berge 1386: 8 Mrg. Acker bey dem Duchstein by den egelsewe um 1595: gehört der werdt beim Dauchstein am neckher dem Stift zu 1596: der Steingrüben halben, bey Sanct Maria Magdalenen Capellen, da vor Zeiten das Stiffts Bruderheuhslin gestanden 1596: die Allmuth und Werth grohs und klein beim Dauchstein 1777: im Alten Berg bey dem Dauchsteinbruch 1789: 1 Mrg. Weinberg an der Bronnenstuben am Altenberg stohst oben an den Taugstein-Bruch 1789: Acker ober der Pfarrhelden, stohst oben auf die Bronnenstuben-Äcker, unten auf einen Steinbruch neben dem bronnenstuben Weeg 1793: wo die quällen entspringt (auf dem Altenberg) ist ein Tauck-Felsen, da went sich das Wasser vonander	Forts. von Spalte 1: 4. unweit der „St. Magdalenen-Kapelle in der westwärtigen Endzone vom „Altenberg“, dem wahrscheinlich die Nennungen von 1357 sowie sicher die erste von 1596 gelten. Dieser breitgestreckte und hoch in den Hang greifende mehrteilige Steinbruch sowie die nahegelegene Kapelle lagen im Grenzbereich zur Gemarkungsgrenze von WB, wo sich in Richtung „Morschbach“ eine weitere umfängliche Steinbruchzone anfügte.- Wie bereits unter der Rubrik „Steinbruch“ WB gezeigt, konnten die genannten drei Arten von Stein zumindest im erst- und viertgenannten dieser Steinbrüche gewonnen werden, wo man durch ihre Lage am hochragenden Altenberghang bis in die mittleren Schichten vom „Lettenkeuper“ und damit in den dortigen Hauptsandstein greifen konnte. Es fielen dort auf drei nacheinander folgenden Schichtebenen an: - unten in der obersten Zone des Hauptmuschelkalks der Muschelkalkstein (Kornstein); - darüber in der Übergangszone zum untersten wasserstauenden Lettenkeuper hin der Tauchstein (Dauchstein); - ein Stück darüber im mittleren Lettenkeuper der Sandstein.- Offenbar war der leichtere „Tauchstein“ besonders begehrt und kam somit den Steinbrüchen über dem „Oberen Wörth“ am Anfang vom „Neckarheldenrain“ bzw. „In den Felsen“ sowie auch teils dem im „Altenberg“ nahe der „Brunnenstube“, dessen Stelle sich heute nicht mehr klar ausmachen lasst, der Name „Dauchstein“ zu.- Über die Eigenschaften und Verwendung der drei Arten von Stein sowie insbesondere die Entstehung des Tauchsteins ist bereits unter „Steinbrüche“ WB berichtet.

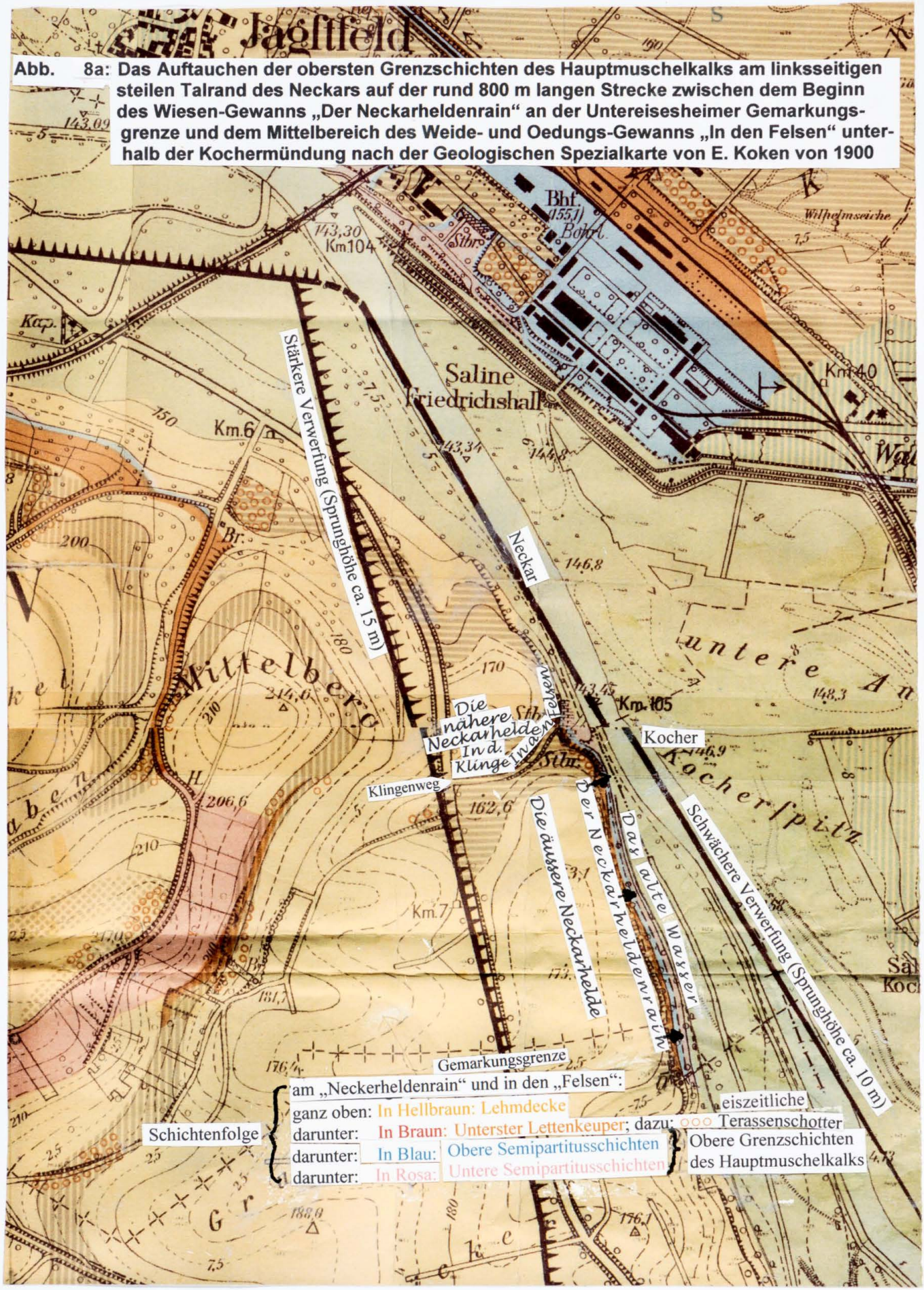


Abb. 8a: Das Auftauchen der obersten Grenzschichten des Hauptmuschelkalks am linksseitigen steilen Talrand des Neckars auf der rund 800 m langen Strecke zwischen dem Beginn des Wiesen-Gewanns „Der Neckarheldenrain“ an der Untereisesheimer Gemarkungsgrenze und dem Mittelbereich des Weide- und Oedungs-Gewanns „In den Felsen“ unterhalb der Kochermündung nach der Geologischen Spezialkarte von E. Koken von 1900

Abb. 9a: Die beiden kleinen Acker-Gewanne „In der Klinge“ sowie daneben die namengebende Talkerbe „Die Klinge“, damals zusammen mit der unten angrenzenden Zone „in den Felsen“ Bestandteil des Wiesen-Ödland-Gewannes „Der Neckarhelden Rain & obere Wörth“ im GKW von 1807

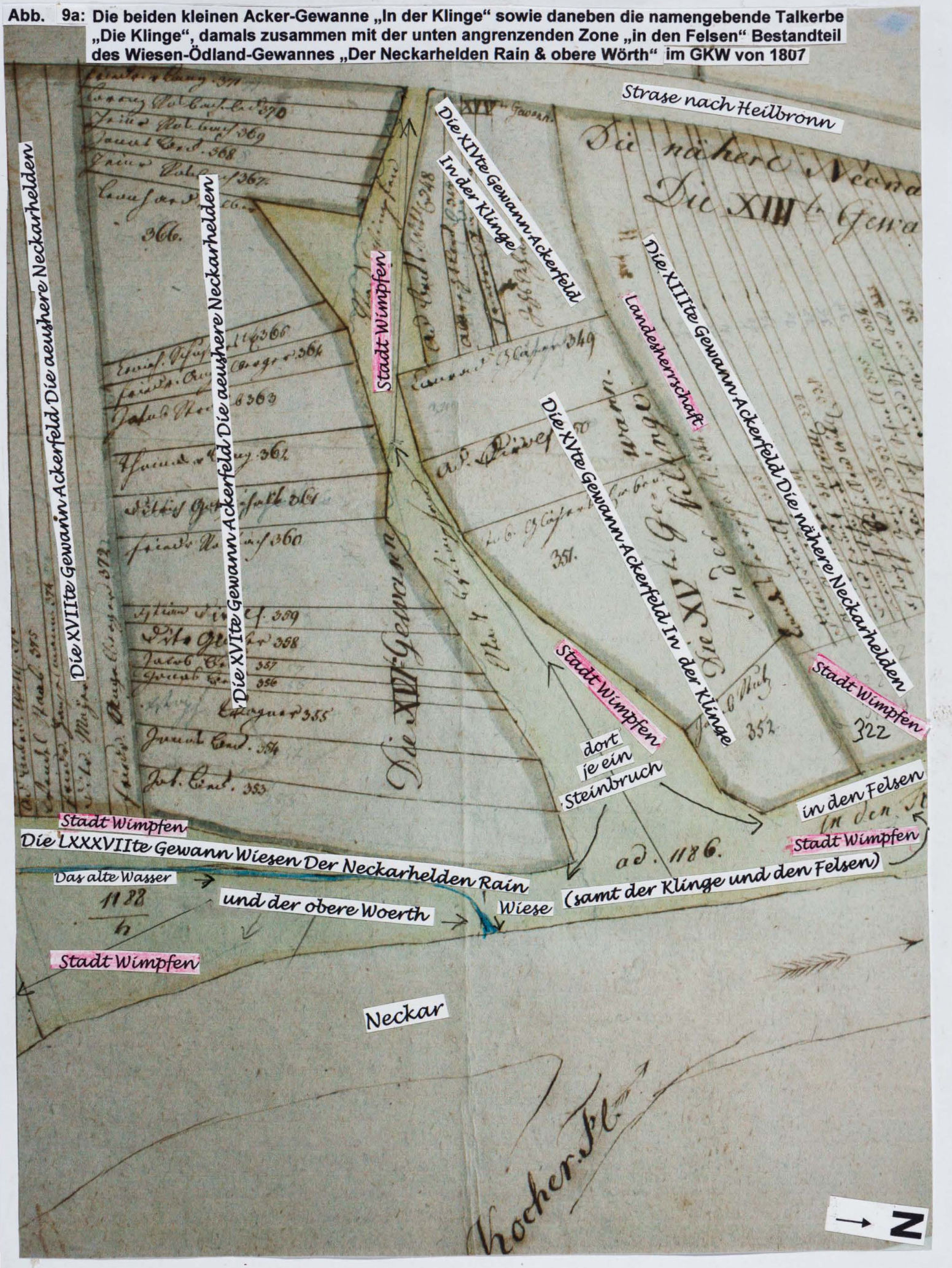


Abb. 65: Die „Steinbrüche“ am Austritt vom „Morschbachtal“ ins „Neckartal“ in der Fußzone vom „Altenberg“ an der Grenze der Bergmarkung zur Talmarkung im GKW von 1807

Anmerkungen: Die fehlenden Gewässer-, Weg- und Gebäudebezeichnungen sind ergänzt. Die Steinbrüche sind durch graue Schraffierung hervorgehoben.

Besonders wichtig erscheint auch der Hinweis, dass hier der Zustand von 2 Jahrzehnten vor dem Bau der Saline Ludwigshalle wiedergegeben ist.

